

**Möglichkeiten zur Anwendung aus der Edelrid-Gebrauchsanleitung des PINCH.**

**[Gaswerkmethodade?]** Hallo bergundsteigen-Team, das noch relativ neue Sicherungsgerät PINCH der Firma Edelrid wird grundsätzlich als innovatives, praxistaugliches Sicherungsgerät mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenngleich auch auf den (äußerst relevanten!) Nachteil hingewiesen wird, dass sich das Verschlusssystem zu leicht öffnen lässt.

Ich hatte das Gerät bereits selbst in der Hand und tatsächlich öffnet sich der Mechanismus des Verschlusssystems erschreckend einfach. Zum einen widerspricht diese Art von Verschlusssystem der Maßgabe, dass für zentrale Bestandteile der Sicherungskette grundsätzlich Elemente mit gesicherten Verschlusssystemen anzuwenden sind (Standplatz, Umlenker, Selbstsicherung, Verbindung von Sicherungsgerät zum Gurt). Dies ist beim PINCH, bei Anwendung des neuartigen Befestigungsmechanismus direkt am Gurt, nicht der Fall. Gerade bei Anfängern, welche ggf. „unkontrolliert“ am Sicherungsgerät „herumspielen“ (was natürlich nicht sein sollte, sich aber auch nie ganz ausschließen lässt), ist das Risiko eines unbeabsichtigten Öffnens schlichtweg zu groß.

Zum anderen resultiert gerade bei dieser Art von Verschlussmechanismus das (erhebliche!) Problem, dass die Sicherungskette im Falle eines unbeabsichtigten Öffnens des Verschlussmechanismus unter Belastung zwangsweise versagt. Es gibt hier keinerlei „Hintersicherung“ wie z. B. bei einem verschlussgesicherten Karabiner: Selbst wenn ein Verschlusskarabiner unter Belastung geöffnet werden sollte, passiert im ersten Moment erst mal noch gar nichts.

So gesehen bietet die Verbindung dieses bzw. jedes anderen Sicherungsgeräts am Gurt mittels eines verschlussgesicherten Karabiners eine erhebliche Steigerung der Sicherheit in der Sicherungskette. Der „Vorteil“, dass das Gerät näher am Gurt sitzt, ist insofern völlig unerheblich. Diese ca. 8–10 cm machen im Sicherungsvorgang wirklich keinen signifikanten Unterschied, zumindest jedoch rechtfertigt dies nicht das bereits beschriebene Risiko.

Dass das PINCH an dieser Stelle gerade durch bergundsteigen „so gut wegkommt“, erschreckt mich! Dieses Gerät braucht man nicht, es ist zu gefährlich. Es ist insofern eine unnötige Neuentwicklung und erweckt den Anschein, dass die Hersteller vermutlich aus dem einen Grund ständig Neuerungen entwickeln müssen, weil der Markt (mit guten, sicheren Sicherungsgeräten) einfach auch mal gesättigt ist. Denn sehr gute Sicherungsgeräte gibt es bereits zur Genüge, und diese halten nun mal „ewig“, wenn nicht gar ein Leben lang. Aber die Hersteller sind halt vor allem Verkäufer ...

Um es kurz zu sagen: Mit diesem Gerät würde ich mich nicht sichern lassen. Ich bin gespannt, ob und wie sich dieses Gerät verbreiten wird.

Beste Grüße aus Karlsruhe  
**Matthias Kuhnt**



**DIALED IN.  
PRECISION FIT.**

Hallo Matthias,  
danke für deinen Leserbrief und deine Meinung zum PINCH. Wir haben in unserem Artikel versucht die neuen Sicherungsgeräte PINCH und NEOX möglichst differenziert vorzustellen und zu bewerten. Wir haben auf das vermeintliche Problem des Verschlussmechanismus beim direkten Einhängen des PINCH in den Gurt deutlich hingewiesen und auch gezeigt, wie gänzlich ausgeschlossen werden kann, dass das PINCH sich aushängt: durch einen zusätzlichen Karabiner. Die direkte Verbindung mit dem Gurt ist ein gänzlich neuer Ansatz und erleichtert das Handling in gewissen Situationen durchaus, aber vielleicht haben wir uns zu sehr auf das direkte Einhängen im Gurt konzentriert und hätten betonen sollen, dass das PINCH natürlich, wie alle anderen Sicherungsgeräte, auch mit einem Verschlusskarabiner in den Gurt eingehängt werden kann und dieses Problem dann nicht besteht. Ansonsten gilt das Gleiche, wie für alle anderen Sicherungsgeräte: Niemand muss das PINCH verwenden und wer es verwendet, kann über das Wie selbst entscheiden. Wir finden es erfreulich, dass es mittlerweile viele unterschiedliche Sicherungsgeräte gibt. So haben wir alle die Möglichkeit, uns eine Meinung zu Sicherungsgeräten zu bilden und selbst zu entscheiden, welches Gerät wir wie in welcher Situation verwenden oder auch (gar) nicht. Beste Grüße

**Christoph Pirchmoser /  
ÖAV / Bergsport / Lehrteam Sportklettern**

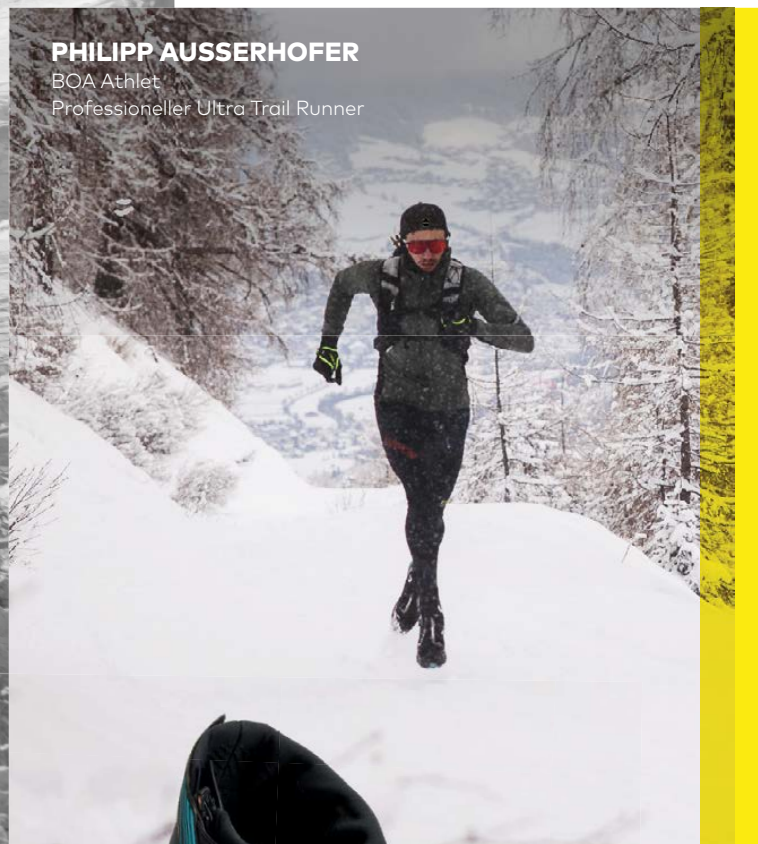
**[Lebensdauer von LVS-Geräten]** Liebes b+s-Team, über die Lebens- und Nutzungsdauer von PSA wurde und wird immer wieder gesprochen bzw. geschrieben.

Wie sieht es denn mit der von LVS-Geräten aus? Stand der Technik sind 3 Antennen – aber mittlerweile gibt es ja schon 3-Antennen-Geräte, die (fast oder gut) 20 Jahre alt sind. Klar kann die Software einiger Geräte upgedated werden, aber wie lange macht die Hardware das mit? Auf der anderen Seite geben manche alte Geräte eine höhere Reichweite an als neue, die es aktuell auf dem Markt gibt – die haben dafür ggf. bessere Software für z. B. schlechte Koppellagen oder Interferenzen. Gibt es Empfehlungen, ab wann man ein Gerät tauschen sollte? Viele Grüße

**Annemarie Zeller**

Liebe Annemarie!

Wir haben alle fünf LVS-Geräte-Hersteller vor zwei Jahren hinsichtlich ihrer empfohlenen Ablagefrist befragt, aber keine einheitlichen Rückmeldungen diesbezüglich bekommen. Die Empfehlungen reichten von „Keine Ablagefrist bei regelmäßiger Kontrolle“ (Mammut) bis hin zu „Austausch alle 5 Jahre“ (BCA). Heute wissen wir, dass alle LVS-Geräte (außer das PIEPS IPS Pro und das Mammut Barryvox 2 und S2) dieselbe Schwachstelle hinsichtlich des Alterungsprozesses aufweisen: Ein Keramikbauteil, das die Sendefrequenz stabil und innerhalb der erlaubten Norm hält. PIEPS hat bei seinen regelmäßigen Gerätechecks herausgefunden, dass die Sendefrequenz bei älteren Geräten nach ca. 15 Jahren so stark von der Norm abweichen kann, dass eine fehlerfreie Suche des jeweiligen Senders unter Umständen nicht mehr möglich ist.



**PHILIPP AUSSERHOFER**  
BOA Athlet  
Professioneller Ultra Trail Runner



## BOA® FIT SYSTEM

### DIALED IN.

Fein einstellbare, präzise Passform.

### LOCKED IN.

Die eng anliegende Passform fixiert die Ferse und sorgt für mehr Geschwindigkeit, Stabilität und Ausdauer.

### CONFIDENT.

Für kompromisslose Performance entwickelt – mit Garantie.

**SCARPA**  
RIBELLE RUN KALIBRA G



Erfahre auf **BOAfit.com** wie das BOA® Fit System Passform neu definiert.

**THE BOA  
LIFETIME  
GUARANTEE**

BOA® Drehverschlüsse und Seile verfügen über eine Garantie für die Lebensdauer des Produkts, auf dem sie integriert sind.

Wir haben uns im ÖAV-Kernteam deshalb verständigt, die empfohlene Ablagefrist für LVS-Geräte mit maximal 15 Jahren zu kommunizieren. Dies allerdings nur, wenn das Gerät regelmäßig laut Herstellerangaben überprüft wird. Geräte können bei Bedarf natürlich früher ausgewechselt werden, vor allem wenn es konkrete Empfehlungen des Herstellers (Bsp. BCA) gibt. Liebe Grüße

**Thomas Wanner / ÖAV / Abteilung Bergsport**

**a** [Alkaline-Batterien versus Lithium-Batterien in LVS-Geräten] Da ich gerade meine LVS-Ausrüstung für den Winter durchgecheckt habe, ist mir wieder ein Punkt aus dem letzten Winter eingefallen: Ich hatte letzten Winter mein Mammüt Barryvox statt mit Alkaline-Batterien mit teureren Lithium-Batterien ausgestattet. Hintergedanke war, dass die Lithium-Batterien in der Kälte deutlich besser und länger funktionieren. Nicht bedacht habe ich aber den großen Nachteil, dass diese Batterien, wenn sie leer werden, schlagartig in der Leistung einbrechen und somit das LVS-Gerät den Ladezustand nicht korrekt anzeigen kann. Auf einer Tour im April ist es mir dann passiert, dass vor der Tour noch über 90 % Batteriestand angezeigt wurde und sich das Gerät während der Tour dann plötzlich abschaltete, weil die Batterien leer waren. Falls möglich, bitte ich Sie diesen Hinweis aufzunehmen, dass wirklich nur die normalen Alkaline-Batterien genutzt werden sollten. Freundliche Grüße  
**Martin Bahlinger**

Lieber Martin!

Für die Verwendung in LVS-Geräten sind sowohl Lithium- als auch Alkalibatterien geeignet. Lithiumbatterien halten länger, sind aber auch teurer. Auch wiederaufladbare Lithiumbatterien würden funktionieren, werden von den Herstellern aber nicht empfohlen. Der Ortovox Direct Voice hat zum Beispiel einen Lithium Akku verbaut, was auch nichts anderes ist als eine wiederaufladbare Lithium-Batterien. Was es allerdings zu beachten gilt, ist, dass Lithium- und Alkalibatterien verschiedene Entladekurven haben. Diese Erfahrung hast du selbst gemacht.

Barryvox schreibt dazu in der Bedienungsanleitung: „Da die Zuverlässigkeit der Batterien gegen Ende der Lebensdauer abnimmt, empfehlen wir die Batterien bereits 10 % vor Erreichen der Notreserve der Normvorgabe zu ersetzen. Bitte Alkaline-Batterien bei 40 % und Lithium-Batterien bei 30 % ersetzen.“ Bei PIEPS-Geräten hast du sogar die Möglichkeit, den Batterietyp umzustellen. Damit wird die Entladekurve anders berechnet und unschöne Überraschungen – wie in deinem Fall – werden verhindert. Ein letzter Punkt, den viele außer Acht lassen und der vielleicht auch bei dir vorkam: Im Senden-Modus liegt das LVS-Gerät in der Regel nahe am warmen Körper und verbraucht einen Bruchteil so viel Strom wie beim Suchen. Wenn du das LVS-Gerät hingegen zum Suchen verwendest (z. B. beim Üben), verbraucht es viel mehr Energie – auch durch das Abkühlen des Geräts. Das könnte ein Grund sein, wieso dein Gerät plötzlich leer war. Diesen Fall beobachtet man immer wieder im Kursbetrieb – und das nicht nur bei Lithium-Batterien.

Zusammenfassend: Wenn dir eine exakte Batterieanzeige wichtig ist, dann besser bei Alkali-Batterien bleiben. Die am Ende steile Entladekurve von Lithium-Batterien macht eine exakte Bestimmung der Restkapazität schwierig. Wenn dein Gerät nicht von Alkali auf Lithium umgeschaltet werden kann, dann sollten Lithium-Batterien früh genug gewechselt werden. Damit wird der Vorteil einer längeren Laufzeit aber wieder relativiert. Liebe Grüße

**Thomas Wanner / ÖAV / Abteilung Bergsport**

**m** [Mt. Everest „Vielleicht verrückt, aber nicht dumm“] Lieber Gebi! Der Bericht über die Everest-Besteigung des Nepali Hari Magar hat mich ungemein beeindruckt. Die Willensstärke dieses Mannes und die seines Teams sind für mich unfassbar! Aber: Er verlor seine Beine beim Kriegseinsatz in Afghanistan als Angehöriger der Gurkha, einer britischen Elite-Kampfeinheit. Und dann habe ich erfahren, dass bei der überhasteten Flucht des Westens aus Kabul die Gurkhas einfach zurückgelassen und so der Rache der Taliban geopfert wurden. Dies gehört also auch zum Schicksal der armen Bergbevölkerung Nepals, sogar heute noch! Mit nachdenklichen Grüßen aus Wien  
**Leo Graf**

**n** [Notruf am Berg] Sehr geehrte Redaktion, mit großem Interesse habe ich den Beitrag „Notruf am Berg: 4 Szenarios“ von Gerhard Mössmer vom Mai 2024 gelesen. Der Artikel bietet einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Notrufmöglichkeiten in den Bergen, insbesondere in Szenarien ohne Mobilfunkabdeckung. Allerdings möchte ich eine wichtige Ergänzung vorschlagen, speziell für das Szenario der Satellitenkommunikation. Neben den in Ihrem Artikel erwähnten Geräten von Garmin und SPOT, die mit laufenden Abonnementkosten verbunden sind, gibt es auch eine Alternative ohne solche Kosten: Personal Locator Beacons (PLBs).

PLBs sind tragbare Notrufsender, die in einer Notsituation aktiviert werden und ein Notsignal über das COSPAS-SAR-SAT-Satellitensystem senden. Im Gegensatz zu Garmin und SPOT, die über private Notrufzentralen wie das IERCC in den USA laufen, senden PLBs direkt an staatliche Rettungszentralen. In der Schweiz wird der Notruf beispielsweise an das Rescue Coordination Centre (RCC) Zürich weitergeleitet, das unter der Aufsicht des BAZL (Bundesamt für Zivilluftfahrt) steht.

Ein PLB ist einfach zu bedienen, benötigt keine laufenden Abokosten und funktioniert weltweit, wenn freie Sicht zum Himmel besteht. Wichtig ist, dass der PLB vor der Nutzung mit einem Ländercode (z. B. 269 für die Schweiz) programmiert und bei COSPAS-SARSAT registriert wird. Weitere Informationen zu PLBs findet man beim Schweizer Bundesamt für Kommunikation BAKOM: <https://bit.ly/pdf-plb-bakom>  
Eine gute Übersicht liefert zudem ein Beitrag von Olaf Birgelen: <https://bit.ly/sat-plb>



**DIALED IN.  
PRECISION FIT.**

Vor- und Nachteile von PLBs:

■ Vorteile: keine laufenden Kosten, direkte Verbindung zu staatlichen Rettungsdiensten, einfaches System mit globaler Abdeckung.

■ Nachteile: keine bidirektionale Kommunikation, d. h., man erhält keine Rückmeldung über den Notrufstatus.

Zusätzlich möchte ich auf einen weiteren Punkt hinweisen, der für die Schweiz relevant ist: die Nutzung von Funkgeräten für Notrufe: Das Funknetz, insbesondere der Notfunk-Kanal 161.300 MHz, wird von der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega überwacht und steht in der ganzen Schweiz für Notrufe zur Verfügung, wenn eine Alarmierung per Telefon nicht möglich ist. Nähere Informationen findet man auf der Rega-Website: <https://www.rega.ch/im-einsatz/standorte-infrastruktur/notfunk>

Eine Umfrage des Schweizer Bergführerverbandes zeigte, dass viele Bergführer noch immer ein VHF-Funkgerät mitführen, was die Relevanz dieser Technologie auch heute unterstreicht. Mir fehlt diese Information im Artikel sowie die Informationen zu Funknetzen in anderen Alpenländern.

Abschließend möchte ich mich nochmals für den umfassenden Beitrag bedanken und hoffe, dass meine Ergänzungen für die Leser hilfreich sind. Lieber Gruß aus Davos

**Rüdiger Robin Bodmer / Wanderleiter des Schweizer Bergführerverbandes**

*Lieber Rüdiger, vielen Herzlichen Dank für deine wertvollen Ergänzungen. Auf Grund von Rücksprachen mit Schweizer Bergführer-Kollegen habe ich mich letztendlich dazu entschieden, den Funk im Artikel nicht zu thematisieren, aber wenn du sagst, dass er immer noch viel in Verwendung ist, ist das ein wichtiger Hinweis, danke dafür, Liebe Grüße*

**Gerhard Mössmer / ÖAV / Abteilung Bergsport**



**Schweizer Bundesamt für Kommunikation BAKOM**



**Zum Beitrag von Olaf Birgelen**



**Nähere Informationen dazu auf der Rega-Website**

**MAX BERGER**  
BOA Pioneer



## BOA® FIT SYSTEM

### DIALED IN.

Fein einstellbare, präzise Passform.

### LOCKED IN.

Eine eng anliegende, sichere Passform bietet mehr Stabilität im Fußgelenk.

### CONFIDENT.

Für kompromisslose Performance entwickelt – mit Garantie.



Erfahre auf **BOAFIT.COM** wie das BOA® Fit System Passform neu definiert.

**THE BOA  
LIFETIME  
GUARANTEE**

BOA® Drehverschlüsse und Seile verfügen über eine Garantie für die Lebensdauer des Produkts, auf dem sie integriert sind.



**[Werte]** Hallo liebes bergundsteigen-Team, ich wünsche euch ein gutes Neues Jahr und danke euch für euer Engagement und die in jeder Ausgabe spannenden Artikel. Bei der aktuellen Ausgabe habe ich mich besonders gefreut, als ich den Titel „Werte“ gesehen habe. Ich dachte: Endlich geht es mal darum, dass es auch wirkliche, menschliche Werte gibt im Bergsport und dass diese oft hinter eigenem Egoismus, Heroismus und dem „Höher-schneller-weiter“ auf der Strecke bleiben. Was ich leider vorfand, waren keine ethischen Diskussionen, wie Tourenpartner:innen ausgesucht werden (nämlich oft nach Leistung und nicht nach Werten wie Zuverlässigkeit, Empathiefähigkeit, Gemeinschaftssinn), sondern z. B. ethische Diskussionen über Bohrhaken. Natürlich ist die Diskussion seit dem Thema der Erstbegehungen im Raum, welche Ethik man dabei verfolgt, und daher völlig gut und legitim. Jedoch erwartete ich unter dem Titel „Werte“ eine andere Art der philosophischen Diskussion. Meiner Meinung nach sollte man viel eher mal beleuchten, wie sich Seilschaften zusammensetzen, wie Menschen am Berg miteinander umgehen, wie die Bergführerausbildung aufgebaut ist und welcher Ton dort herrscht. Und das alles kritisch hinterfragen. Sollte man nicht mit Freunden, die langsamer sind oder weniger schwer Klettern, eine gute Zeit verbringen, anstatt sich das Seil mit stark kletternden Egoisten zu teilen, die sich nicht mehr für einen interessieren sobald man mal verletzt ist? Sollten Bergführer:innen nicht auch im Bereich Sozialkompetenz eingehend ausgebildet werden, wenn sie für eine Gruppe von sensiblen, ängstlichen, nicht an den Bergsport gewöhnten Menschen verantwortlich sein sollen? Sollten wir nicht alle mal hinterfragen, warum wir uns ein Seil teilen? Um unser persönliches Ziel zu erreichen oder um eine schöne, erlebnisreiche Zeit miteinander zu verbringen? Und dies vor unserer Tour mit unserer Tourenpartnerin/ unserem Tourenpartner offen kommunizieren? Mein Wunsch wäre es, diese Fragen offen zu stellen und zu diskutieren. Herzliche Grüße aus dem Allgäu

**Sarah Schröder**



**[snobs]** Sehr geehrtes Redaktionsteam, ich habe mir kürzlich den Vortrag Lawinenupdate von Michael Larcher angehört. Dabei wurde besonders die Website snobs.live hervorgehoben und damit verbunden, dass wir uns hier positiv einbringen können. Jetzt habe ich mich gefragt, wie sehr ich mich da einbringen kann. Also wenn ich eine „Einfache Beobachtung“ mache, wie hilfreich ist das bzw. was wären so bestimmte hilfreiche Beobachtungen. Worauf sollte man da achten, damit diese Beobachtung auch sinnvoll ist für die weitere Verwendung? Als zweite Möglichkeit wurde auch der ECT genannt. Hier habe ich ein wenig recherchiert, wie dieser überhaupt genau geht, und bin auf folgenden Beitrag gestoßen: Beitrag von bergundsteigen #98 winter/ frühling 17. Ist das noch aktuell, oder gibt es auch hier bereits neue Kenntnisse? Schöne Grüße

**Peter Haas**

PS: Ein Lob für das beste Bergsportmagazin. Ich freue mich jedes Mal wieder, wenn die neue Ausgabe erscheint.

*Hallo Peter! Die Rückmeldeplattform snobs.live hat den Zweck, Rückmeldungen aus dem Gelände kanalisiert und geordnet an den Lawin prognostiker weiterzugeben. Dabei sind alle Arten von Rückmeldungen willkommen: Frische Lawinen, Oberflächenreif, die trockene Schneefallgrenze (also dort, wo wirklich kein Regen mehr dabei war) oder auch Stabilitätstests könnten so eine Rückmeldung sein.*

*Wenn du dich bei den Schneedeckentests nicht so gut auskennst, dann solltest du unbedingt davor einen Kurs gemacht haben. Angebote gibt's von privaten Bergführern und motivierten Freaks wie Lukas Ruetz oder auch im Alpenverein und bei der Bergrettung.*

*Konkret zum ECT: Da hat sich während der letzten Jahre eigentlich nichts geändert. Der Test ist Standard und wird bis auf wenige Ausnahmen weltweit verwendet. Liebe Grüße*  
**Thomas Wanner / ÖAV / Abteilung Bergsport**



**[Seilmitte markieren]** Hallo, Frage zur Seil(mitten) markierung: Vor ca. 15 Jahren (2008–2010?) gab es in bergundsteigen einen Artikel über die Seilmittemarkierung mit Edding 3000 schwarz. Ist das immer noch zulässig? Seilmittenmarkierungen bzw. Seilkennzeichnungen (Seilbuch) allgemein sind ja sehr sinnvoll bis lebensrettend. Vielleicht könnt ihr einmal im Jahr irgendwo eine Fußnote bringen wie z. B.: Ja, Edding 3000 schwarz ist für Seilmarkierung okay? Vielen Dank. Liebe Grüße

**Georg Svoboda**

*Hallo Georg, der Edding 3000 aus dem Artikel von 2002 im bergundsteigen (<https://www.bergundsteigen.com/magazin/artikel/seile-selbst-markieren/>) ist immer noch zulässig. Von verschiedenen Seilherstellern gibt es aber auch spezielle Stifte zur Markierung von Seilen. Hier ein paar Beispiele: <https://bolting.eu/shop/ropemarker-singing-rock/> <https://bolting.eu/shop/seilmarker-beal-roper-marker/> [https://www.oliunid.de/fixe-rope-marker-seilmarker?](https://www.oliunid.de/fixe-rope-marker-seilmarker?gad_source=1#92=17)*

*Liebe Grüße*

**Markus Schwaiger /**

**ÖAV / Abteilung Bergsport / Sportklettern**



**Zum Artikel:  
Seile selbst markieren?  
bergundsteigen #39 / Sommer 2002**



**[Schnee und Lawine]** Anmerkung der Redaktion: Die spannenden Leserbriefe zum Thema Schnee und Lawine müssen leider aus platztechnischen, zeitlichen und redaktionellen Gründen zu einem späteren Zeitpunkt abgedruckt werden!